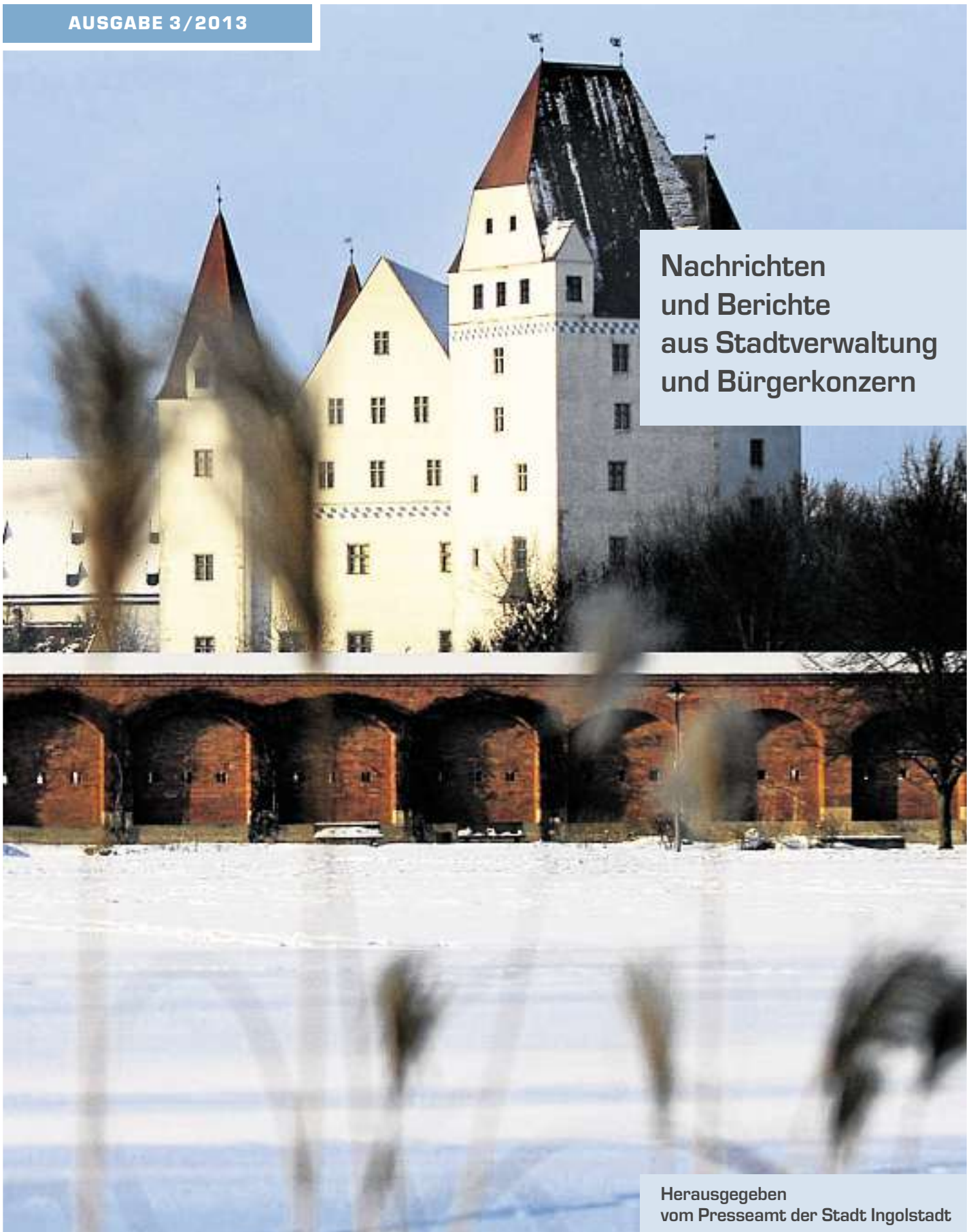




INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 3/2013

**Nachrichten
und Berichte
aus Stadtverwaltung
und Bürgerkonzern**



Herausgegeben
vom Presseamt der Stadt Ingolstadt



INGOLSTADT *informiert*

Aus der Stadtverwaltung

Was passiert gerade in der Stadtverwaltung? Welche Pläne und Neuerungen gibt es? Woran wird zurzeit gearbeitet? Antworten auf diese und weitere Fragen will die Stadtverwaltung jede Woche in dieser Beilage geben. Damit verstärken Verwaltung und Tochterunternehmen erneut ihre Bemühungen in Sachen Information und Transparenz. Die Themen werden sachorientiert und auf Basis der Fakten für die Allgemeinheit aufbereitet. Die Stadt verspricht sich davon ein zusätzliches informatives Angebot für alle Bürgerinnen und Bürger Ingolstadts.

Danke, Ingolstadt!

Über 334 000 Euro zeigt die Spendenuhr am Neuen Rathaus derzeit an. Damit wurde die Zielvorgabe, bis zum Juni im Rahmen der „Unicef Kinderstadt“ 300 000 Euro für die Gemeinde Legmoin in Burkina Faso zu sammeln, bereits übertroffen. „Das ist eine Solidarität, die nur begeistern kann“, so Bürgermeister Albert Wittmann. Der Dank gilt allen Spendern, von Firmen über Vereinen bis hin zu Privatpersonen und Schülern, die mit großen und kleinen Beträgen dafür gesorgt haben, dass in Legmoin nun zwei Schulen und ein Kindergarten gebaut werden können. Wittmann hofft nun, dass die Schanzer kräftig weiter spenden: „Jeder Euro ist wichtig!“ Das zusätzliche Geld soll in Projekte fließen, die Kindern helfen, die unter menschenunwürdigen und lebensbedrohlichen Bedingungen in Goldminen arbeiten müssen.

Zahl der Woche

2112

Geburten wurden im vergangenen Jahr in Ingolstadt registriert. Das ist der höchste Wert seit 13 Jahren. Im Jahr 2011 wurden 77 Kinder weniger geboren als im Jahr 2012. Die beliebtesten Vornamen sind nach wie vor Marie und Maximilian.

KINDERBETREUUNG

KIND UND KARRIERE? KEIN PROBLEM!

IN INGOLSTADT WIRD ES BIS ZUM ENDE DES JAHRES 1400 BETREUUNGSPLÄTZE FÜR KINDER UNTER DREI JAHREN GEBEN.



Mehr Platz: Dank einem Neubau können in der „Grünen Insel“ jetzt 36 weitere Krippenkinder betreut werden.

Foto: Helmut Bräuherr

Die ersten Wochen nach der Geburt des eigenen Kindes gehören zu den schönsten im Leben eines Menschen. Auch wenn jetzt nicht mehr der Radiowecker den Tagesbeginn bestimmt, sondern die Schreie des Babys – ein strahlendes Lächeln genügt, um alle Strapazen zu vergessen. Um die wertvollen und unersetzbaren ersten Wochen und Monate der Tochter oder des Sohnes nicht zu verpassen, legen vor allem Mütter (erfreulicherweise auch immer mehr Väter) eine Job-Pause ein und kümmern sich intensiv und liebevoll um den Nachwuchs.

Doch früher oder später stehen besonders junge Mütter vor der berühmten Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Viele möchten nach einer gewissen Zeit wieder ins Arbeitsle-

ben zurückkehren. Aufgrund der sehr guten Beschäftigungslage in Ingolstadt und der Region ist das meistens kein Problem – doch wer betreut in dieser Zeit das Kleinkind? In Kooperation mit den freien und kirchlichen Trägern schafft die Stadt hier optimale Rahmenbedingungen: „Wir wollen es Eltern so einfach wie möglich machen, Kind und Karriere zu vereinbaren“, sagt Maro Karmann, der Leiter des Ingolstädter Jugendamtes.

Um „bedarfsdeckend“ zu planen, hat der Ingolstädter Stadtrat vor knapp zwei Jahren beschlossen, die Betreuungsquote für Kinder unter drei Jahren bis zum Ende des Jahres auf 40 Prozent anzuheben. „Dieses Ziel werden wir auch erreichen“, ist Karmann sicher. Vor allem im Bereich der Kinderkrippen tut sich



INGOLSTADT *informiert*



KINDERBETREUUNG

„BEI UNS KÖNNEN ELTERN WÄHLEN“

IM GESPRÄCH MIT GABRIEL ENGERT,
REFERENT FÜR KULTUR, SCHULE UND JUGEND

deshalb viel: „Bis Ende 2013 wird es mehr als doppelt so viele Plätze geben wie noch vor fünf Jahren“, erklärt Karmann. Insgesamt werden es dann knapp 1400 Plätze sein, die in Krippen, Kindergärten und in der Tagespflege zur Verfügung stehen.

Insbesondere bei den Krippen wurde ganze Arbeit geleistet: Erst vor kurzem wurde an der Kinderkrippe „Grüne Insel“ ein 1,5 Millionen Euro teurer Neubau mit 36 weiteren Krippenplätzen offiziell eingeweiht. In jedem Stadtteil wurden zusätzliche Räumlichkeiten oder gar ganz neue Einrichtungen geschaffen. Doch über die fast 830 zusätzlichen Krippenplätze, die in den letzten fünf Jahren entstanden sind, freuen sich nicht nur die Eltern. Denn zur Betreuung der Kleinen wird auch qualifiziertes Personal benötigt: „Auf zwölf Kinder kommen in etwa eine Erzieherin sowie eine Kinderpflegerin“, erklärt Karmann. So wurden im Zuge des Krippenausbaus „nebenbei“ auch rund 140 Arbeitsplätze in Ingolstadt geschaffen.

Damit investiert die Stadt in die Zukunft. Denn im Gegensatz zu anderen Großstädten spielt der demografische Wandel in Ingolstadt eine geringe Rolle: „Durch die sehr gute Beschäftigungslage und hohe Lebensqualität ist die Schanz als Wohn- und Arbeitsort sehr gefragt, die Kinder- und Geburtenzahlen bleiben stabil“, begründet Karmann. Leere Gruppenräume in den neu geschaffenen Einrichtungen sind deshalb nicht zu befürchten. Im Gegenteil: „Es kann gut sein, dass die Nachfrage weiter steigt. In diesem Fall werden wir schnell reagieren“, verspricht der städtische Referent für Kultur, Schule und Jugend, Gabriel Engert.

Herr Engert, kann die Stadt die beschlossene 40-Prozent-Betreuungsquote für Kinder unter drei Jahren in diesem Jahr erfüllen? Reichen diese Plätze dann aus?

„Ja, wir werden die 40 Prozent bis zum Ende des Jahres erreichen. Um die Zielvereinbarung zu erfüllen, laufen im Krippenbereich noch mehrere Baumaßnahmen im Stadtgebiet. Nach unserer Prognose werden diese Plätze zum jetzigen Zeitpunkt ausreichend sein. Wenn sich Wachstum und Wirtschaftskraft unserer Stadt weiterhin so positiv entwickeln, rechnen wir aber damit, dass die Nachfrage weiter steigen könnte und die Quote angepasst werden muss. Die Stadt wird die Entwicklungen in diesem Bereich auf jeden Fall im Auge behalten und bei Bedarf schnell reagieren. Wir bleiben handlungsfähig.“

Warum werden momentan so viele Krippenplätze benötigt?

„Wir bieten Eltern damit die Möglichkeit, sich zu entscheiden: Wollen sie

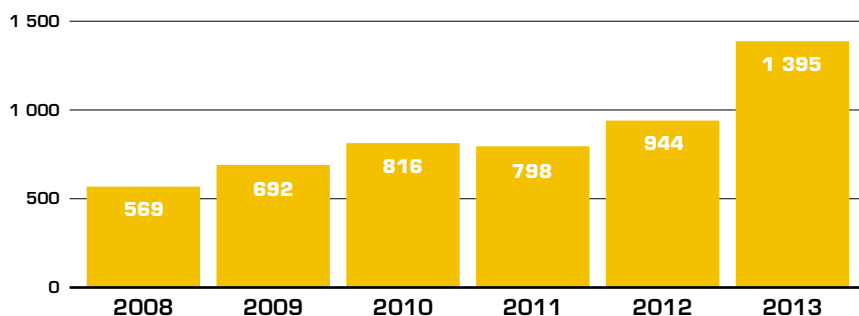
ihr Kind selbst betreuen? Oder schnell in den Beruf zurückkehren? Gerade in einer wirtschaftlich so starken Stadt sind Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf besonders wichtig. Vor allem junge Mütter stehen oft vor dieser entscheidenden Frage. Sie wollen auf Kinder nicht verzichten, aber auch keinen Karriereknick und deshalb zum Beispiel halbtags wieder arbeiten. Die Kinderkrippe ist eine der besten Möglichkeiten beides zu verbinden.“

Wie sieht es mit den Plätzen in Kindertagesstätten aus?

„Bei den Kitas haben wir eine Quote von 100 Prozent. Das heißt, es gibt für jedes Kind im Alter zwischen drei und sechs Jahren ein Angebot. Manchmal kann es aber sein, dass es in der Kindertagesstätte, die dem Wohnort am nächsten liegt, keinen Platz mehr gibt. In Etting zum Beispiel bauen wir deshalb im Zuge der Krippe auch noch eine zusätzliche Kitagruppe. Stadtweit betrachtet gibt es für jedes Kind bis zur Einschulung einen geeigneten Platz.“

Entwicklung: Betreuungsplätze für Kleinkinder

Entwicklung der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren in Ingolstadt. Das Angebot wurde in fünf Jahren mehr als verdoppelt. Quelle: Jugendamt Ingolstadt





BRANDSCHUTZ

KLEINE LEBENSRETTETTER

FÜR NEU- UND UMBAUTEN SIND RAUCHMELDER AB SOFORT PFLICHT. DOCH AUCH JEDE ANDERE WOHNUNG SOLLTE DAMIT AUSGESTATTET SEIN.



„Rauchmelder einbauen!“ rät Brandoberinspektor Thomas Schimmer von der Ingolstädter Feuerwehr.

Foto: Thomas Michel

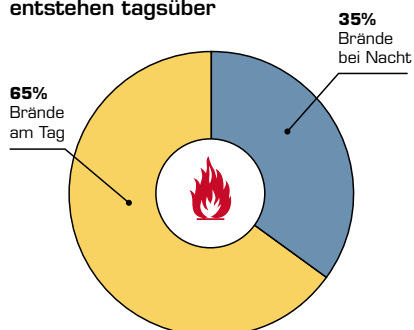
Vier Minuten. Das ist in etwa die Zeit, die nach dem Ausbruch eines Brandes bleibt, um unbeschadet flüchten zu können. Vier Minuten, die im Ernstfall über Leben und Tod entscheiden – besonders in der Nacht: „Das Gefährliche ist der Rauch, der innerhalb von wenigen Minuten zum Tod führen kann“, weiß Thomas Schimmer von der Ingolstädter Feuerwehr. Das ist auch der Grund, warum etwa 70 Prozent der Brandopfer nachts sterben. „Wenn der Mensch schläft, schläft auch seine Nase. Das bedeutet, dass der Rauch nicht wahrgenommen wird“, erklärt Schimmer. „Bereits dreimal den hochgiftigen Brandrauch einzutmen kann dann zur Bewusstlosigkeit führen.“

Einen effektiven Schutz können nur Rauchmelder bieten. Das hat auch der Gesetzgeber erkannt: In Bayern ist das Warnsystem seit Anfang des Jahres in Neu- und Umbauten verpflichtend. Ältere Wohnungen müssen bis spätestens Ende 2017 mit den lebensrettenden Geräten ausgestattet werden. Auch wenn Kontrollen dieses Gesetzes nicht zu befürchten sind, rät Schimmer eindringlich, mindestens die Schlaf-, Kinder- und Wohnzimmer sowie die Flure, die nach draußen führen, mit Rauchmeldern auszustatten: „Die Hauptursache für Brände in den eigenen vier Wänden sind technische Defekte, zum Beispiel an einem der vielen Stand-by-Geräte im Haushalt. Das kann jedem passieren.“

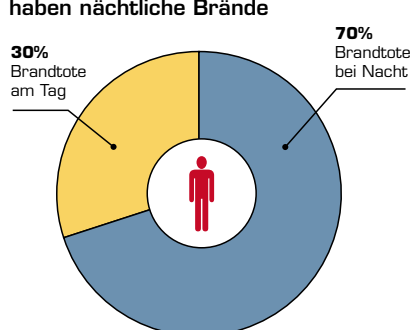
„Rauchmelder haben eigentlich nur Vorteile“, berichtet Schimmer und zählt auf: „Sie sind einfach und ohne großen Aufwand an der Decke zu installieren, kosten nicht viel (etwa 20 bis 30 Euro) und haben eine Lebensdauer von bis zu zehn Jahren.“ Ein monatlicher Test wird trotzdem empfohlen: „Schließlich bietet auch ein Rauchmelder nur Schutz, wenn er funktionsfähig ist“, so Schimmer. Geht der Batterie im Laufe der Zeit doch der Saft aus, wird dies etwa einen Monat vorher durch einen Signalton angekündigt.

Tag und Nacht: Brandhäufigkeit und Brandtote

Die meisten Brände entstehen tagsüber



Die schlimmeren Folgen haben nächtliche Brände





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

SPARKASSE INGOLSTADT

FIT FÜR SEPA?

HILFE BEIM UMSTELLEN AUF DEN EUROPÄISCHEN ZAHLUNGSVERKEHR

Umständlich, unsicher, ungünstig – das ist ab Anfang Februar 2014 Geschichte. Zumindest bei den Überweisungen ins europäische Ausland. Ab diesem Zeitpunkt gilt der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum SEPA (Single Euro Payments Area) und die SEPA-Überweisungen sind dann der einzige Weg, Geld vom Konto zu überweisen. Zeichen dafür sind die internationale Kontonummer IBAN und die internationale Bankkennung BIC: Sie ersetzen die alte Kontonummer und Bankleitzahl.

Gründe für die Einführung von SEPA sind die schnelle und billige Abwicklung in Europa sowie der Verbraucherschutz. Konkret heißt das, SEPA-Zahlungen in Euro werden europaweit zu Inlandspreisen abgewickelt, jede Überweisung ist am Folgetag beim Empfänger. Verbraucher sind zudem besser vor unberechtigten Belastungen geschützt. Sie können sich jedoch mit dem Umstieg Zeit las-

sen. Sie dürfen noch bis 2016 mit der bisherigen Kontonummer und Bankleitzahl arbeiten. Die kontoführende Bank oder Sparkasse rechnet in IBAN und BIC um.

Anders ist das bei Unternehmen. Für sie gibt es keine zeitliche Schonfrist. Wie stark Unternehmen von SEPA betroffen sind, hängt von Struktur und Größe ab. Kleine Handwerker müssen nur die eigene IBAN und BIC auf ihren Rechnungen hinzufügen und die neuen Kontodaten ihrer Angestellten erfassen. Größere Firmen müssen ihre Zahlungsverkehrs-Software dagegen frühzeitig erneuern, sodass alle Überweisungen und Lastschriften vor dem 1. Februar 2014 auf SEPA umgestellt sind.

Außerdem müssen Unternehmen alle Geschäftspapiere mit eigener IBAN und der BIC der Sparkasse ergänzen. Die Buchhaltung muss gleichzeitig IBAN und

BIC der Kunden und Geschäftspartner erfassen. Werden Rechnungen per Lastschrift eingezogen, müssen schriftliche SEPA-Lastschriftmandate statt der bisherigen Einzugsermächtigungen von den Kunden eingeholt werden. Ein einfaches „Ja“ am Telefon oder per Internet gilt dann nicht mehr.

Die Umstellung lohnt sich: Die einheitlichen Rahmenbedingungen erleichtern die europaweiten Geschäfte, und die eintägige Ausführungsfrist erlaubt eine taggenaue Liquiditätsplanung. Übrigens: Ab der Umstellung können Unternehmen das SEPA-Zahlverfahren sofort nutzen. Die Sparkassen unterstützen ihre Kunden durch umfangreichen Service, damit sie ihre Zahlungen so bequem wie bisher ausführen können. Durch persönliche Beratung, Veranstaltungen und Angeboten zu Zahlungsverkehrs-Software sind die Sparkassen der Partner für alle Fragen rund um SEPA.



**Keine Angst vor SEPA:
Die Sparkasse Ingolstadt
steht mit Rat und Tat zur
Seite.**

Foto: Uli Rössle





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG INGOLSTADT

MOTOR DER WIRTSCHAFT

IFG INVESTIERT WEITER IN DEN STANDORT
INGOLSTADT UND SCHAFFT ARBEITSPLÄTZE

Viel Platz: Im neuen Parkhaus am Hauptbahnhof Ost entstehen 250 Pkw-, 180 Fahrrad- und 20 Motorradstellplätze.

Foto: IFG



Studien belegen: Ingolstadt gehört zu den wachstumsstärksten Städten mit einer der niedrigsten Arbeitslosenquoten in Bayern. Aber das war nicht immer so. Ein Blick auf die Entwicklung der Arbeitslosenquote in den 27 bayerischen Agenturen zeigt: 1991 belegte Ingolstadt noch Platz 24 im bayerischen Vergleich, heute kämpft unsere Stadt jeden Monat mit Freising um die Spitze.

Doch diese Erfolge kommen nicht von heute auf morgen. Seit über 40 Jahren arbeitet die städtische Wirtschaftsförderungsgesellschaft IFG Ingolstadt stetig daran, die Attraktivität des Standorts und das wirtschaftsfreundliche Klima durch

zahlreiche Projekte und Initiativen weiter auszubauen. Neben dem Bau von Infrastruktureinrichtungen, wie etwa Parkhäusern und Tiefgaragen, kümmert sich die IFG mit ihren Tochtergesellschaften aktiv um die Beschäftigungs-, Tourismus- und Existenzgründerförderung.

Zur mit Abstand größten Wirtschaftsförderungsmaßnahme der vergangenen Jahre zählt jedoch das Güterverkehrszentrum, das seit dem Startschuss 1995 kontinuierlich wächst. Durch den Bau der 14 Hallen konnten nicht nur rund 4500 Arbeitsplätze geschaffen, sondern auch etliche bei Audi gesichert werden, und zwar querbeet durch alle Bildungs-

schichten. Dadurch konnte nicht nur ein erheblicher Beitrag zur Verbesserung der Arbeitslosenquote geleistet, sondern auch die Sozialkasse entlastet werden. Um auch weiterhin optimale Standortbedingungen für Audi und ihre Zulieferer bieten zu können, begann im Dezember 2012 der Bau der Halle T. In der Montage- und Logistikhalle, welche die IFG zusammen mit der Audi errichtet, werden künftig bis zu 300 Mitarbeiter je Schicht im Dreischichtbetrieb arbeiten. Fertiggestellt wird der erste Bauabschnitt, so das ehrgeizige Ziel, bereits Ende dieses Jahres.

Ein weiterer Meilenstein für die Ent-



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Investitionen in die Zukunft: Blick auf das Gießereigelände.

Foto: IFG

wicklung Ingolstadts stellt die Neugestaltung des lange brachliegenden Geländes der alten Gießerei dar. Auf dem Areal wird die Reihe der öffentlichen Einrichtungen zwischen der Stadtmauer und dem Glacis mit der Erweiterung der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) sowie dem Bau des Hotel und Kongresszentrums, des Schulungsgebäudes für die Audi Akademie und der Tiefgarage fortgeführt. Abgerundet wird die Entwicklung durch den Umbau der alten Gießereihalle zum Museum für Konkrete Kunst. Inzwischen hat der Freistaat Bayern mit dem ersten Erweiterungsbaue der HAW begonnen und auch für die Errichtung der Tiefgarage mit rund 800 Stellplätzen fiel bereits im November 2012 der Startschuss. Geplant ist bis 2014 einen Großteil der Tiefgarage mit rund 500 Stellplätzen und das Schulungszentrum der Audi Akademie in Betrieb zu nehmen. Mit dem Bau des Hotel und Kongresszentrums kann voraussichtlich im ersten Halbjahr 2014 begonnen werden.

„Durch die hochwertige und vielfältige Entwicklung des neuen Stadtviertels am Donau-Nordufer wird die Altstadt nachhaltig belebt“, da ist sich Herbert Lorenz, der zuständige IFG-Vorstand, sicher. „Denn eines ist klar, hier werden nicht nur neue Arbeitsplätze entstehen, sondern auch Impulse für die Fußgängerzone und den Paradeplatz geschaffen, die äußerst wichtig für die weitere Stadtentwicklung sind.“ Schließlich wird Ingolstadt künftig unter anderem überregionale Kongressbesucher und Schulungsteilnehmer anziehen, von denen auch die Gastronomie und der Einzelhandel profitieren werden. Besonders der östliche Teil der Fußgängerzone, der mit dem Umzug des C&A und dem damit verbundenen Leerstand etwas gelitten hat, wird durch die Anbindung des aufgewerteten Gießereigeländes



Die Entwurfsplanung für die Halle T des GVZ. Dort entstehen zahlreiche neue Jobs.

Foto: IFG

des wieder stärker frequentiert. Dadurch dürfte der Bereich auch für Investoren und Einzelhändler wieder an Attraktivität gewinnen.

„Auf unserer To-do-Liste steht in diesem Jahr auch noch die Errichtung des neuen Parkhauses auf der Ostseite des Ingolstädter Hauptbahnhofs“, so Norbert Forster, Vorstand der IFG. Im April, so der Plan, wird mit dem Bau der Parkanlage begonnen und bereits Ende des Jahres werden die rund 250 Pkw-,

180 Fahrrad- und 20 Motorradstellplätze für die Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste der Stadt zur Verfügung stehen. Selbstverständlich zu den gewohnt günstigen Tarifen.

Mit diesen Projekten und vielen weiteren gezielt eingesetzten Maßnahmen wird die IFG auch in den kommenden Jahren versuchen, die passenden Rahmenbedingungen für ein nachhaltiges Wachstum zu schaffen und Ingolstadt als regionales Zentrum zu stärken.

Was verbirgt sich hinter dem Kürzel „IFG“?

Die Abkürzung „IFG“ geht auf die Gründung (1969) der Industrie-Förderungsgesellschaft zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Ingolstadt und die damit zusammenhängende Gewerbeflächenbeschaffung zurück. Durch die Erweiterung des Aufgabenspektrums wurde die IFG 2005 of-

fiziell zur Wirtschaftsförderungsgesellschaft umbenannt. Da sich die Firmierung „IFG“ aber zu diesem Zeitpunkt schon seit mehr als 35 Jahren etabliert hat, wurde sie bis heute beibehalten: IFG Ingolstadt – die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Ingolstadt.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INGOLSTÄDTER VERKEHRSGESELLSCHAFT

DIE INVG FÄHRT „GRÜN“

DIE ABGASARME BUSFLOTTE SCHONT DIE UMWELT



Ökologische Flotte: 170 der 230
Linienbusse haben heute schon
die „grüne Plakette“.

Foto: INVG

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in Ingolstadt gehört zu den umwelt- und klimafreundlichsten Verkehrsträgern. Von den knapp 230 Linienbussen, die im INVG-Verbund fahren, sind inzwischen rund 170 mit einer „grünen Plakette“ unterwegs, erfüllen also mindestens die Werte der EU-Abgasnorm IV.

Die Linienbusse, die heute in Ingolstadt ohne oder mit roter Plakette fahren, werden in den kommenden zwei bis drei Jahren durch Neufahrzeuge ersetzt, denn es handelt sich um ältere Fahrzeuge, die ihre maximale Nutzungsdauer bald erreicht haben.

Die INVG und die mit ihr verbundenen Omnibusverkehrsunternehmen sind sich ihrer Verantwortung für die Umwelt- und Klimaentlastung in der Region bewusst. Deshalb werden auch gerade im Busbereich sukzessive die Busflotten erneuert, um hier höchsten Umweltstandards gerecht zu werden. Nahezu die Hälfte der eingesetzten Fahrzeuge erfüllt beispielsweise schon heute den EEV-Standard bei der Abgasreinigung und ist

damit sogar besser als die schon strengere aktuell geltende EU-Abgasnorm V. Bei der Nachrüstung von Systemen zur Abgasnachbehandlung (Abgasfilter) gerät auch der ÖPNV-Linienbus immer wieder mal in die Diskussion. Zu Unrecht. Das Problem der meisten Filtersysteme zur Abgasnachbehandlung ist, dass sie erst ab einer gewissen Abgastemperatur einwandfrei funktionieren.

Diese Temperatur erreichen die Busse im städtischen Verkehr meistens aber nicht. Eine Nachrüstung mit einem solchen Filter ist bei einem ÖPNV-Bus im Stadtverkehr also nutzlos und unwirtschaftlich. Und selbst ein älterer Bus mit roter Plakette stößt bei durchschnittlicher Besetzung mit 16 Personen pro Kopf deutlich weniger CO₂-Emissionen aus als ein moderner Pkw, die durchschnittliche CO₂-Emissionen pro Person liegen bei 56 g/km, ist der Bus mit 80 Personen besetzt, wie während der Hauptverkehrszeit, liegt dieser Wert bei 11 g/km. Und auch der durchschnittliche Kraftstoffverbrauch liegt mit etwa 2 Litern pro Fahrgast auf 100 Kilometern deutlich unter den üb-

lichen Pkw-Verbrauchswerten, bei einer Besetzung mit 80 Personen sind es 0,5 Liter pro Fahrgast auf 100 Kilometer.

Die INVG setzt auch in Zukunft auf eine konsequente Modernisierung der Busflotten: Jedes Jahr werden durchschnittlich 10 bis 15 der älteren Fahrzeuge durch Neufahrzeuge ersetzt. Der Fahrgast profitiert hierbei mehrfach: Neue Busse verbessern durch Neigtechnik und Niederflurbauweise den Komfort gerade für mobilitätseingeschränkte Fahrgäste sowie auch für Familien mit Kinderwägen.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“
wird herausgegeben
von der Stadt Ingolstadt,
Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt.
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer,
Presseamt der Stadt Ingolstadt.
Titelfoto: Kerstin Rysavy
Gestaltung, Satz und Druck:
DONAUKURIER Verlags-GmbH
Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt